

Stadtplätze und Bäume

Autor(en): **Huber, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtplätze und Bäume

Beispiele von „grünen“ Altstadtplätzen - die Altstadterrassen

Auf der Südseite der Aareschlaufe wird der mittelalterliche Stadtkern mit architektonischen Elementen wie Terrassen, Stützmauern und geschnittenen Baumreihen bzw. Baumkuben gefasst. Bei der Münsterplattform und der Casinoterrasse wurden Bäume bewusst als grüne Raumkuben gepflanzt. Im Bereich Bundesterrasse wurde mit gezielt gesetzten Baumreihen eine lineare Freiraumstruktur geschaffen, die einen wohltuenden und verbindenden Übergang zu den grünen Aaretalhängen herstellt.

Die Münsterplattform als älteste dieser Anlagen entstand 1531 mit der Umwandlung des Kirchhofes in die erste öffentliche „Platzanlage“ der Stadt. Auch in der Historischen Kartei der Stadtgärtnerei, ein Werk, das die geschichtliche Entwicklung von über 300 Anlagen festhält, tritt im Zusammenhang mit der Münsterplattform mehrmals der Begriff Platz auf. Die Stadtgärtnerei erachtet es als ihre Aufgabe, die 1731 festgelegte Gestaltung mit Bäumen, Rasen und Belagsflächen sowie Sitzbänken in ihrem Erscheinungsbild zu erhalten. Seit 1989 werden überalterte Bäume systematisch durch junge ersetzt mit dem klaren Ziel, den prägenden Baumcharakter zu erhalten.

Die Schwarztoranlage nach der Umgestaltung von 1985



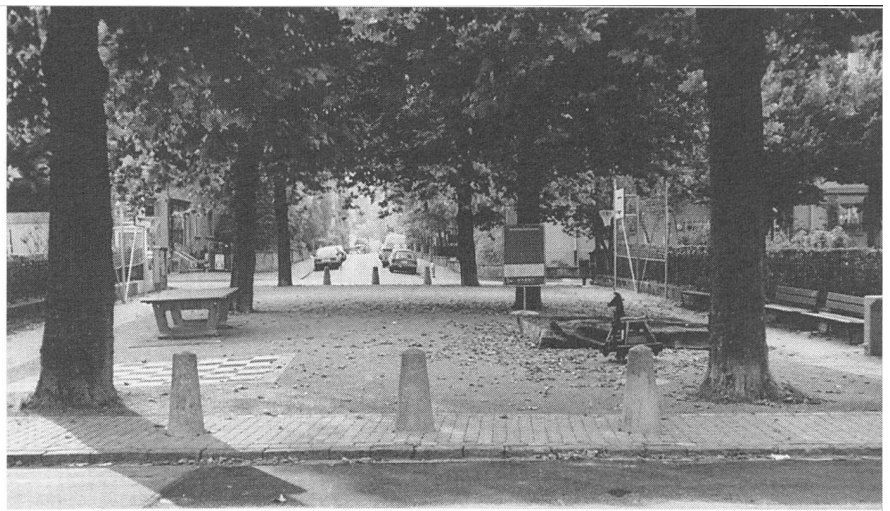
Die Casinoterrasse, 1936 erstellt, war der erste Dachgarten mit Baumpflanzungen in Bern, für den sich die damaligen technischen Auflagen der Stadtgärtnerei für den grünen Baumkuben bis heute bewährt haben. 1956 und 1969 wurden an Stelle des Rasens die Plattenbelagsflächen vergrößert und damit auch das „platzartige“ dieser Anlage geschaffen. Notwendig wurden diese Massnahmen, weil der Schattenwurf der Bäume den Rasenwuchs verunmöglichte.

Die Bundesterrasse, 1852 vollendet, bildet eine lineare Platzanlage. Aufgrund der eingangs erwähnten Historischen Kartei hat deren Baumentwicklung eine bewegte Geschichte. Bereits 1874 entschied die damalige Baukommission in einem Vortrag an den Gemeinderat, die vorhandenen Baumpflanzungen zu ergänzen. 1904 zum Beispiel wurden neue Bäume gepflanzt zur Beschattung der Wettersäule. 1910 wurde ein wichtiger Grundsatz gefällt, indem im Rahmen der Neugestaltung die Bäume „unter allen Umständen an ihrem Standort zu belassen“ und kranke sowie verstümmelte Bäume zu ersetzen seien.

Alle diese „Plätze“, am Rande der Altstadt gelegen, haben einen hohen gartendenkmalpflegerischen Wert und stellen bezüglich Benutzungsintensität und historischer Parkpflege hohe Anforderungen an die Stadtgärtnerei. Letzten Endes geht es ja nicht nur darum, den markanten Baumbestand zu erhalten, sondern die Gesamtheit der Anlagen späteren Generationen zu erhalten.

Beispiele von „grünen“ Stadtteilplätzen - die Strassenanlagen

Strassen und Kreuzungen sind Stadträume, die je nach Ort und Standortvoraussetzungen mit Baumpflanzungen zu „grünen“ Stadtplätzen werden.



Rossfeldplatz: 1962 erfolgte die erste Umgestaltung in eine Grünanlage mit Kinderspielplatz. 1989 wurde das Spielangebot für verschiedene Altersgruppen erweitert. Um dem Platz wieder sein ursprüngliches Erscheinungsbild zu geben, wurden Pflanzrabatten aufgehoben und der Baumbestand ergänzt.

Die Aebistrasse als Beispiel der grünen Quartierplätze

Der Hirschengraben, 1878 erstellt, hat 1928 und 1986 Umänderungen erfahren, die zwar die Gliederung der Anlage verändert haben, aber das freiraumplanerische grüne Erscheinungsbild als „Baumstadtplatz“ konnte erhalten werden. Auch hier wurden die ursprünglich angelegten Rasenflächen im Laufe der Zeit durch Beläge und Bepflanzungen ersetzt und damit eine platzartige Anlage geschaffen.

Die Schwarztoranlage, die 1893 entstand, diente als erweiterter Strassenraum für Spiel und Begegnung. 1985 umgestaltet, wurde die Voraussetzung geschaffen, dass sie trotz unterirdischer Einstellhalle und Strassenverbreiterung wieder als Aufenthaltsort für Quartierbewohnerinnen und -bewohner dient. Die „grüne Platzanlage“ hat mit neuen Baumpflanzungen beinahe wieder ihr ursprüngliches Erscheinungsbild erhalten.

Aebistrasse: Hier wurde ein altes Strassenstück aufgehoben und 1980 erste Spielgeräte aufgestellt. 1990 erfolgte die definitive Gestaltung, bei welcher der ehemalige Strassenbelag vollständig aufgebrochen und ein Kiesplatz erstellt wurde. Mit den ehemaligen Strassenbäumen (Allee) entstand ein vielbenutzter Quartierplatz.

Solche „Plätze“ sind wichtige freiraumplanerische Grünelemente, deren gartendenkmalpflegerischer Wert durch Verkehrs- und Nutzungsansprüche immer wieder beeinträchtigt werden. Die Stadtgärtnerei erhofft sich in Zukunft vermehrt Unterstützung zur Erhaltung und Sicherung dieser wichtigen Stadtzeugen.

Mühlemattplatz: Aufgrund der Quartierplanung Mattenhof konnte 1991 eine „grüne Platzoase“ mit acht geometrisch angeordneten flachgeschnittenen Bäumen erstellt werden.

Kurt Huber
Stadtgärtnerei Bern

Beispiele von „grünen“ Quartierplätzen - die Quartieranlagen

Mit dieser Kategorie von Stadtplätzen befinden wir uns auf der Quartierebene, auf Plätzen, die durch ihre Grösse und Lage vor allem der Quartierbevölkerung dienen. Es ist deshalb auch verständlich, dass die Nutzungsansprüche, die an solche Platzanlagen gestellt werden, vor allem den Spiel- und Aufenthaltswert betreffen. Stellvertretend für solche Um- und Neugestaltungen unter Mitarbeit von Quartiervertreterinnen und -vertretern stehen folgende Plätze:

Die Münsterplattform als Beispiel der grünen Altstadtplätze

